

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey

Bluemel, Johann Daniel

Höckely, Michael

Straßburg, 1771

VD18 10549919-001

Einen Baum zu machen

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)

stehen, wer sie, um der Menge der Zierrath, näher an einander bringen will, dem stehet es frey. Die Aufsetzung geschieht also: Man bohret Löchlein auf die Fläche der Bastillie, und stecket die Communication hinein, damit sie sich aber desto bequemer einstecken läßt, schneidet man die Spitze derselben ein wenig schrägs ab, und nachdem sie in das Löchlein gesteckt ist, befestiget man solche mit einem Tropfen Gummywasser.

Zum Anzünden dieser Büchse muß man an das äußere Ende der Bastillie eine Communication setzen, welche von gleicher Höhe als die Schwärmer seyn soll, alda zündet man sie an, worauf sich die allerlustigste Wirkung zeigt.

Einen Baum zu machen.

Man nehme ein viereckiges sauberes Blumengefäß von beliebiger Weite, Höhe und Größe, zu diesen verfertigt man sich ein Stück Holz von solcher Art, welches der Weite und Höhe wohl proportionirt ist, so daß wenn man es in dieses Blumengefäß hinein setzt, überall wohl passet und anschließt. In jede Mitte der vier Seiten des Holzes bohret man ein Loch, zu welchen man sich vier zugereitete Cartuschen nach der Weite, Tiefe und Höhe dieser vier Löcher verfertigt, welche man mit der nämlichen Composition erfüllet, so wir ben dem Nadelbüchlein angezeigt haben. Diese Cartuschen sind gleichsam chinesische Fontänen, welche sich mit dem Baum communiciren sollen. Man leimet diese Cartuschen in die Löcher ein, damit sie gerade und fest stehen.

In die Mitte besagten Holzstockes wird auch ein Loch gehohret, so in seinem Diameter fast einen halben Zoll hat, in welches man eine wohl verferrigte, und mit grünem Papier

Papier in
Schulz,
Cartusche,
man mit
Tabacksbü
Stammes
füllet, we
setet. M
in, und
in in den
summe: v
leer Loch
Diese
felschwär
so nebst
seyn müs
so die Bl
sehen u.
der Natur
Hand gew
Petarden
Auf die
Loch, in
man leimet
so darauf
An den
Kreuz vier
Schwärmer
seyn muß.
eigenthel
in ihrer S
von andern

Papier überzogene Cartusche steckt, so die Höhe eines Schubes, und in ihrem Diameter $\frac{1}{4}$ Zoll haben soll. Diese Cartusche, so den Stamm des Baumes vorstellet, erfüllet man mit der Composition, welche wir zur Pastille der Tabacksbüchse vorgeschlagen haben. Der obere Theil des Stammes wird $\frac{1}{4}$ Zoll hoch mit der ersten Composition erfüllet, welche in der Abhandlung der Pastilien angezeigt stehet. Man bieget den obern Theil dieser Cartusche nur ein, und bezeichnet ihn, damit man ihn nicht etwann unten in den Holzstock setzet, sondern daß er oben zu stehen komme: man leimet diesen Stamm in sein behöriges mittlere Loch ein, damit er fest stehe.

Diesem Baume Nester zu geben, nimmt man 24. Tafelschwärmer, und eben so viel kleine chinesische Petarden, so nebst ihrer Communication von grünem Papier gemacht seyn müssen, und auf ihren Köpfen mit kleinen Zierathen, so die Blüten vorstellen, z. E. Aepfel, Kirschen, Pfirschen 2c. versehen seyn sollen. Die Blüten werden nach der Natur gemahlet, behöriger maßen auf der Fläche der Hand gewölbet, und auf die Köpfe der Schwärmer und Petarden mit Gummivasser befestiget.

Auf die Spitze des Stammes bohret man ein kleines Loch, in welches man eine grüne Communication steckt, man leimet sie ein, und zieret sie mit einer kleinen Blume, so darauf angepappet werden soll.

An dem Gipfel des Baums fängt man an, übers Kreuz vier Löchlein zu bohren, in diese steckt man vier Schwärmer, deren Stiel oder Communication ganz kurz seyn muß. Ein drittels Zoll herunter, bohret man übers gegentheilige Kreuz wieder vier Löchlein, damit die Zweige in ihrer Stellung abwechseln, und nicht gerade einer über den andern zu stehen kommet: In diese zweite Reihe der

Löchlein stecket man vier kleine Petarden, deren Stiele oder Communication schon etwas länger seyn müssen, als diejenigen der vier ersten eingesteckten. Auf diese Art fährt man wechselsweise mit Schwärmern und Petarden fort, woben man allezeit die Länge des Stiels beobachtet. Ist man nun mit Steckung der zwölf Reihen Zweige bis auf die Mitte des Stammes gekommen, wo man will, daß er am breitesten in seinem Diameter sey, und gleichsam ein Ovalrund formiret, so nimmt man schon in der dreyzehnten Reihe an der Länge der Stiele nach Proportion wieder ab, wie man von oben herunter zugenommen hat. Ehe man aber diese Zweige an die Bäume setzet, soll man sie auch mit Blättern und Laubwerk zieren, welches ein jeder von sich selbst erfinden, und an die Schwärmer und Petarden leicht anpappen kann.

Damit auch die vier obgesagte Fontänen sich mit dem Baume communiciren, so bohret man in den obenstehenden zugereiteten Theil ein Löchlein, in dieses stecket man eine Communication von der Länge, daß sie an den Stamm des Baumes reicht. Um nun diese Communication zu verbergen, und unsichtbar zu machen, schneidet man auf die Oberfläche des Holzstocks eine Rinne, so von der Fontäne bis zum Baume gehet, leget die Communication hinein, stecket das Ende in den Stamm, und überpappet alles mit Papier, dieses Papier überstreichet man mit Pape, und streuet verschiedene Farben Sand darauf.

Die Anzündung geschieht am Gipfel des Baums, von welchem man das zur Zierrath aufgesetzte Blümlein abreißet, und Feuer an die Communication leget, alsdann entzündet sich die vier ersten Schwärmer, und fahren heraus, hernach die vier Petarden, und so fort bis zu Ende des Stammes, allwo sich endlich die vier Fontänen entzün-

zünden, und durch ihr Luftfeuer dieses kleine Spectakel endigen.

Von kleinen wohlriechenden Illuminationen so man in Zimmern anstellen kann.

Zu diesem Gebrauch kann man sich allerley Figuren selbst erfinden, wie es auch im großen Feuerwerk zu geschehen pfleget. Die Art der Communication giebt sich von selbst, indem man nach Beschaffenheit der Figur siehet, wo und wie sie anzubringen nöthig ist.

Man machet sich kleine Hülßen von grünem Papier, etwas größer und länger als die Tafelschwärmer gemeinlich sind, man erfüllet sie, vermittelst eines Trichters, wie die Tafelschwärmer, mit folgender Composition:

Salpeter	16. Theile.
Schwefel	8. Theile.
Pulverstaub	6. Theile.
Violen-Wurzel	} 1. Theil.
Storax oder Mastix	

Oben darauf thut man mit der Spitze eines Messers Pulverstaub, so in ein wenig Wasser, gleichsam als ein Teig, angemacht seyn muß, hernach tunket man solchen Theil in gekörntes Pulver.

Wie nun diese erfüllten Hülßen zu einer Illumination geschickt anzuwenden sind, wollen wir, wenn es durch eine Beschreibung geschehen kann, so viel als möglich deutlich machen, und daher nur ein leichtes Exempel anfügen, so sich gar wohl auf die Tafel einer Gesellschaft schicket.

Gesetzt, man wollte an dem Namenstage einer Freundin vor oder nach gehaltenem Gastmahl ihren Namen

Caro-